

Der Tageszeitung

UNABHÄNGIGES ÖSTERREICHISCHES VOLKSBLATT

Erstausgabe am 1. September 1918. — Bei Zustellung ins Haus monatlich 5.— ab Abholstelle 6.30.— (Inseratentabelle Verlag der „T.“, Innsbruck, Erlersstraße 5—7, Tel. Nr. 412.)

Redaktions-Entsendungen in die Schriftleitung der „Tageszeitung“, Innsbruck, Erlersstraße 5—7, Telefon Nr. 3235. — Druck: Wagner'sche Univ.-Buchdruckerei, ebendort.

Nr. 205

Samstag, den 7. September 1946

2. Jahrgang

Stimme zum Tag

7. September

Ein: große Nachricht
In einer Unterredung, welche Außenminister Dr. Gruber dem Vertreter einer großen amerikanischen Nachrichtenagentur gewährte, findet sich der Satz, daß die österreichische Regierung sich Beharrlichkeit bei den Grundentscheidungen der Volksabstimmung für Südtirol versetzt. Diese Feststellung ist von großer Wichtigkeit, um jede Mißdeutung auszuschließen, als ob sich die österreichische Delegation in Paris von jenen Grundentscheidungen, welche die Billigung des gesamten österreichischen Volkes besitzt, weil er ihm eine Selbstverständlichkeit ist.

Unsere Abordnung in Paris hat sehr bald erfahren, daß das Beharren auf diesem Grundsatze bei den verschiedenen Delegationen und Staatsminister Mächte ein freundliches Verhältnis findet, ohne daß damit auch die Möglichkeit eröffnet würde, ein für die Südtiroler ungünstiges Gespräch zu eröffnen. So war es klar, daß die Verhandlungen sich darauf beziehen mußten, den Südtirolern gesicherte Lebensmöglichkeiten zu verschaffen. Schon am 1. September zum erstenmal Vertreter Südtirols nach Rom gingen, um mit dem damaligen Ministerpräsidenten Wirth die Stellung Südtirols gegenüber, insbesondere die Stellung einer Kultur- und Verwaltungsautonomie. Diese Lösung, die damals von der italienischen Regierung zurückgewiesen wurde, ist nun im Laufe der Ausnegotiationen vorübergegangen; es war ein Kompromiß zwischen Recht und Macht zu finden. Alles ist zwischen Recht und Macht zu finden, das gemäß dem Sinne des Selbstbestimmungsrechtes Südtirols zu Österreich zurückkehren mußte. Die Außenminister aber hatten entschieden, daß Südtirol bei Italien verbleiben soll. Der Widerspruch, den dieser Beschluß in weiten Kreisen der Welt fand, ließ es sowohl den Mächten wie Italien selbst geraten erscheinen, einen Vergleich zu finden, durch den die wesentlichen Interessen Österreichs wie Italiens berücksichtigt werden könnten. Wir waren der Meinung, daß die österreichische Diplomatie, die durch ihre Aufklärungsarbeit die Stimmung der Weltöffentlichkeit wesentlich beeinflusst hat, ihre Tätigkeit weitestgehend beibehalten kann. Wir sahen das Wesentliche dieses bestimmten Resultates nicht nur in den Vorteilen, die für die Südtiroler gesichert werden konnten, sondern in der Aufmachung dieser Lösung durch einen Staatsvertrag zwischen Österreich und Italien, der durch eine internationale Garantieklausel noch besonders verankert wird. Damit ist sowohl das moralische Recht Österreichs anerkannt. Ebenso aber ist die zukünftige Entwicklung der Verhältnisse in Südtirol dem Südtiroler selbst in die Hand gegeben.

Die feierliche Esquadrierung des Einheitsvertrages wird besondere Gestaltung annehmen. Sie besitzt eine Schande. Sie gibt den Heimatlösen, die sich nach der Erde der Väter sehnten, wiederum die menschliche Wärme der Heimat zurück. Wenn wir nicht unterliegen sind, so hat gerade diese Bestimmung des Vertrags sehr viele und Arbeit gebracht. Das letzte Wort über den Vertrag, den Dr. Gruber und Ministerpräsident Degasperi, ein Vertreter ihrer Regierungen geschlossen haben, liegt bei der Friedenskonferenz. Es ist jedoch kaum zu zweifeln, daß es die Zustimmung der Mächte, denen Rom, nachdem England und Amerika sich Monoton zu einer solchen Vereinbarung zwischen Österreich und Italien geäußert haben.

Vor allem aber sei auf die dankenswerte Haltung der französischen Regierung verwiesen, die ohne Zweifel den Konflikt zwischen den beiden Völkern unterlassen wird. Der Bestimmungsmacht war es zu verdanken, daß im Herbst vorigen Jahres durch die Einberufung des in Innsbruck das Weltinteresse auf Südtirol gelenkt werden konnte. Als Österreichs Kampf um das Schicksal der Südtiroler im Herbst 1945 ausstieß, so werden dröckel, war es wiederum der Oberkommandierende General Heintz, der in seiner bedeutsamen Rede vor der französischen Assemblée in Paris die Entscheidung der Außenministerkonferenz zugunsten Österreichs zu bekräftigen versuchte und im Standpunkt des Rechtes und der Gerechtigkeit vor aller Welt noch einmal klar behauptete, daß Österreich hätte wohl keinen vernünftigeren Fürsprecher als ihn finden können.

Vereinbarung Dr. Gruber - Degasperi

Autonomie für Südtirol — Internationale Garantie — Rückkehr der Optanten — Freier Warenaustausch

(Telefonbericht unseres Pariser Dr. L.-Korrespondenten)

Paris, 6. September. Die inoffiziellen Verhandlungen unserer Delegation mit der italienischen, vor allem mit dem italienischen Gesandten in London und Mitglied der italienischen Delegation, Carandini, die vor 14 Tagen begannen, führten nun nach einer Unterredung Außenminister Dr. Grubers mit dem italienischen Ministerpräsidenten Degasperi zu einer Einigung und einem abschließenden Vertrag. Der Vertrag wurde von Carandini in Rom, wo er vor 10 Tagen mit dem damals in der italienischen Hauptstadt weilenden Ministerpräsidenten Degasperi bezüglich des österreichischen Vorschlages eine Unterredung hatte, vorbereitet.

Er sieht die Autonomie Südtirols bis zur Salurner-Klausel, ausschließlich die Trentino, das die Italiener in ihren Autonomieplan einbezogen hatten, vor. Der seinerzeit zwischen Hitler und Mussolini geschlossene Vertrag über Südtirol soll nichtiger erklärt werden. Ein System des freien Austausches der landwirtschaftlichen Güter und Weine Südtirols einerseits und der für Südtirol notwendigen Güter österreichischen Ursprungs andererseits wird die Rückkehr der 70.000 Südtiroler, die ihre Heimat verlassen haben, sind in dem Abkommen vorgesehen.

Diese Abmachungen sollen durch eine Klausel über eine internationale Garantie bekräftigt werden. Man glaubt, daß diese Klausel die Zustimmung des Vierzehnten der übrigen Nationen finden wird, doch sind Einzelheiten über den Inhalt der Klausel noch nicht bekannt. Es scheint jedoch, daß sie den Rahmen einer internationalen Schiedsgerichts im Zweifelsfall, wie es Australien und Südafrika für die Überwachung und richtige Durchführung der mit Italien und den Satelliten zu schließenden Friedensverträge vorgeschlagen hatte, nicht übersteigen wird.

Einzelheiten

Das über Südtirol erzielte Übereinkommen sieht im einzelnen vor:

- 1. Sicherung der deutschen Untertrachtensprache.
 - 2. Deutsch wird als Amtssprache anerkannt.
 - 3. Anrecht auf Wiedereindeutschung deutscher Familienangehörige, die unter dem faschistischen Regime italienisiert wurden.
 - 4. Gleichberechtigung im öffentlichen Dienst.
- Dieses Abkommen sichert Südtirol ferner eine weitgehende regionale Autonomie der Legislative und Exekutive. Es gewährt einen freien Personal- und Warenaustausch zwischen Nord- und Osttirol. Es verpflichtet außerdem die italienische Regierung den österreichisch-italienischen Grenzverkehr in der Weise zu erleichtern, daß die österreichische Wirtschaft durch den Verbleib Südtirol innerhalb der Grenzen Italiens keine materiellen Nachteile erleidet.

Dr. Gruber über das Abkommen

(TND) Paris, 6. September. (Radio.) Außenminister Dr. Gruber gab folgende Erklärungen ab: Der Hauptvorteil der Hauptstadt Frankreichs in

Erklärungen Degasperis

Degasperi erklärte gestern abend gegen 9 Uhr in einer in der italienischen Gesandtschaft abgehaltenen Presskonferenz: „Ich kann augenblicklich noch keine Einzelheiten über das mit Außenminister Gruber getroffene Abkommen geben, doch bin ich überzeugt davon, daß die Südtiroler in Zukunft zufriedener sein werden als bisher.“ In italienischen Kreisen unterrichtet man, daß dieser Vertrag eine weitgehende Konzession bedeute, die die italienische Regierung sich entschloß, als Beitrag zum europäischen Frieden zu machen und die die Worte Degasperis, daß Südtirol eine Brücke zwischen Österreich und Italien sein soll, verwirklichen wird.

Stellungnahme der Mächte

Dr. Gruber und die österreichische Delegation entzogen sich bisher jeglichen Erklärungen. Man erwartet in der heute abend stattfindenden österreichischen Pressekonferenz Erklärungen der Südtiroler Delegation. In Kreisen der Konferenz hegt man keinen Zweifel, daß England, Amerika und Frankreich diesem zwischen der österreichischen und der italienischen Regierung geschlossenen Vertrag bestimmen werden. Besonders beliebt, für den die Südtiroler Frage durch die wiederholten Angriffe im Unterhaus und in der Presse unangenehm waren, wird sich durch diese Vereinbarungen merklich erleichtert fühlen. Was Rußland anbetrifft, so ist man sich über seine Haltung noch nicht im klaren. In der zwischen Gruber und Wyschinski stattgefundenen Unterredung jedenfalls wurde diese Frage nicht berührt. Doch zweifelt man in den Kreisen der sowjetischen Gesandtschaft nicht daran, daß Rußland zu den von Österreich und Italien vorgeschlagenen internationalen Garantien seine Zustimmung geben wird, vorausgesetzt, daß die Garantien nicht unter die Art allgemeiner Garantien für die Rechte der Minderheiten, die man absichtlich in den Friedensverträgen vermeiden will, fallen.

Heimat ermöglichen. Wir sind dabei von dem Grundsatze ausgegangen, das man mit Worten allein nicht jemandes Rechts sicher zu machen kann. Die Bereitschaft Italiens zur Herstellung befriedigender Verhältnisse war unbedingt nötig. Es war deshalb vom ersten Tage an unsere Aufgabe, diese direkte Fühlungnahme mit der italienischen Delegation aufzunehmen und davon zu überzeugen, daß eine Politik der Sicherung der Südtiroler Lebensrechte die maßgebende Voraussetzung für freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Ländern sei und daß auf internationaler Ebene das Prestige Italiens durch eine solche Regelung eines nicht zu unterschätzenden Zuwachs erfahren würde.

Die Südtiroler Volkspartei, die die überwiegende Mehrheit der Südtiroler repräsentiert, hat nach Paris eine bevollmächtigte Delegation entsandt, die es ermöglichen, eine ständige Gewährleistung darüber zu verschaffen, daß die vorgeschlagenen Bestimmungen auch wirklich den Ausgangspunkt gesunder und stabiler Verhältnisse in Südtirol schaffen können. Wir haben die gewisse Hoffnung, daß der Konferenz ein gemeinsamer Vorschlag Italiens und

(Fortsetzung auf Seite 2)

diesen Tagen liegt für uns in der Anwesenheit maßgebender politischer Repräsentanten aus nahezu allen Ländern. Wenn auch im Augenblick noch keine konkreten Verhandlungen für die Bereinigung der österreichischen Probleme lauten, ist es doch ganz klar, daß zunächst eine politische Atmosphäre des Verständnisses und womöglich der Freundschaft für Österreich geschaffen werden muß.

• Selbstverständlich steht im Vordergrund der Arbeit die Sicherung derjenigen österreichischen Interessen, die durch den italienischen Friedensvertrag berührt werden, vor allem die Südtirolerfrage. Wir haben uns von vornherein keine Täuschungen hingepossen. Es wurde uns auch in aller Form erklärt, daß unser Vorschlag einer Volksabstimmung keine Aussicht auf Annahme haben würde. Unverstehtbare Schwertigkeiten bei der Errichtung des neuen Friedensgebüdes stehen einer totalen Revision der Beschlüsse der Mächte im Wege. Von vornherein Sicherungen in dem Friedensvertrag einzubringen, die Südtirol vor einer weiteren Entnationalisierung schützen sollen und den heimatlösen Südtirolern die Rückkehr in ihre